

## 55. Mandat der Stadt Zürich betreffend Brennholzhandel

1741 Januar 23

**Regest:** Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erlassen aufgrund zahlreicher Missbräuche im Brennholzhandel eine erneuerte Holzordnung mit zehn Punkten. Zunächst wird festgelegt, dass die Holzschiffleute ihr Holz nur an der Schiffflände (Holzlände), wo es vom Holzmesser ausgemessen wird, verkaufen dürfen. Bretter (Laden) dürfen nicht mehr bei den Pallisadenzäunen im Wasser oder an anderen unerlaubten Orten verkauft werden (1). Das Holz darf nur in den vorgeschriebenen Massen, welches einzig durch die verordneten Holzmesser bestimmt wird, verkauft werden. Zu kurze Holzscheite können konfisziert werden (2, 5, 6). Es gilt, dass alles Holz, mit Ausnahme des Holzes für den Hausgebrauch, zum Verkauf in die Stadt zur Schiffflände gebracht werden muss, wobei der Transport mit Marktschiffen oder Kähnen verboten ist (3). Diejenigen Holzschiffleute, die bei ihren Schiffen keine Brücken haben, sollen Doppellatten für den Transport befestigen (4). Weiterhin wird jegliche Vermischung von Holzsorten bei Busse verboten. Für die einzelnen Sorten, die in separaten Beigen transportiert werden müssen, werden die Preise pro Klafter festgelegt (7). Beim Verkauf gilt, dass das Holz demjenigen Bürger verkauft werden soll, der es am nötigsten hat. Zudem können die verordneten Amlleute bei Buchenholz mangel festlegen, dass zu jedem Klafter Buchenholz auch ein halbes Klafter Laubholz verkauft werden muss (8, 9). Holz, welches nicht die erforderlichen Masse aufweist oder von schlechter Qualität ist, muss einen halben Tag auf der Schiffflände stehen gelassen werden, damit der Holzmesser es begutachten kann (10). Zuletzt wird aufgeführt, dass Übertretungen mit Geldbussen oder Gefangenschaft bestraft werden.

**Kommentar:** In Zürich regelte seit dem Spätmittelalter die Obrigkeit den städtischen Holzmarkt sowie den Holzpreis. Die seit 1694 eingesetzte Holzkommission war für den Abschluss von Holzhandelsverträgen (Traktate), für die Verhandlungen mit den Schiffsleuten sowie für die Verwaltung der städtischen Holzreserven zuständig. Da nicht der gesamte städtische Holzbedarf aus dem zürcherischen Hoheitsgebiet gedeckt werden konnte, musste ein Teil davon aus Schwyz, Einsiedeln, Zug und Glarus, mit denen zahlreiche Verträge bestanden, eingeführt werden. Transportiert wurde das Holz hauptsächlich auf dem Wasserweg. Auf der Sihl flösste man die Holzstücke in der Regel lose, auf dem Zürichsee hingegen wurden sie meist zusammengebunden und von Schiffen gezogen. Der Transport von Holz aus dem Sihlwald auf der Sihl unterstand der Aufsicht des Sihlherren. Sobald das Holz ordnungsgemäss an der Schiffflände ankam, musste vom Holzmesser kontrolliert werden, ob die erlaubten Masse eingehalten worden waren.

Bei der Lieferung über den Zürichsee kam es häufig zu Streitigkeiten zwischen der Obrigkeit und den konzessionierten Schiffsleuten. Die Obrigkeit legte zur Vermeidung von Preisschwankungen Kontingente des Holzes fest, indem sie es auf der sogenannten Holzschanze aufbewahrte und periodisch an die Bürger verkaufte. Dieses Vorgehen hatte zur Folge, dass die Schiffsleute das Holz häufig horteten, um so den Preis in die Höhe zu treiben (vgl. beispielsweise die Diskussionen im Rat von 1738, StAZH B II 822, S. 8-9). Ausserdem kam es an den Seeufern zu Holzzwischenhandel, was ausdrücklich verboten war. Um die Stabilität der Preise zu gewährleisten sowie drohenden Holz mangel (vor allem von Buchenholz) abzuwenden, legte die Obrigkeit regelmässig den Holzpreis für verschiedene Holzsorten fest.

Mit zahlreichen gedruckten Holzmandaten, die sich inhaltlich kaum unterscheiden, wurden die Vorschriften bekannt gemacht. Insbesondere beim periodisch vorkommenden, aber meist lokal begrenzten Holz mangel, welchen die Obrigkeit als Bedrohung für die städtische Brennholzversorgung sah, wurden Mandate gedruckt. Nachdem der Rat am 10. Januar 1741 beschlossen hatte, die Holzkommission mit der Ausarbeitung eines Gutachtens bezüglich Ursachen und Aufhebung des Holz mangels zu beauftragen (StAZH B II 832, S. 19-20), wurde das vorliegende Mandat schon wenige Tage später als fast identischer Neudruck des Mandats von 1731 (StAZH III AAb 1.9, Nr. 69) publiziert. Die Holzkommission forderte in ihrem Gutachten vom 12. Mai desselben Jahres schliesslich, dass das Mandat an alle Schiffsleute versandt sowie in allen Gemeinden am Zürichsee verlesen werden solle (StAZH A 65.4).

*Zum zürcherischen Holzhandel und Holzhandel vgl. HLS, Flösserei; HLS, Holzwirtschaft; Hürli-mann 2004; Richard 1993, S. 76-82; Weisz et al. 1983, S. 341-379; Wyss 1796, S. 334-336.*

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Zürich, Entbieten allen und jeden Unse-  
ren Angehörigen zu Statt und Land Unseren gōnstigen geneigten Willen und  
5 alles Guts, auch dabey zuvernemen; Demnach Wir mißbeliebig hören und se-  
hen müssen, wie durch überweydiges Wesen der Kåufferen, und suchenden Ei-  
gen-Nutz der Holtz-Händler und Schiffleuthen vielfaltige Mißbräuch und Un-  
ordnungen in Kauff- und Verkaufung des Brennholtzes eingeschlichen, auch  
durch einiche mit Land-Gütern an Unserem See versehene Burgere, theils für  
10 sich, theils für andere, Holtz von denen Holtz-Händler eingekauft werde, die  
selbiges hernach durch allerhand der Holtz-Ordnung zuwider lauffende Weg, in  
die Stadt hineinbringen lassen, durch welches alles an der Schiffländi viel Hån-  
del, Klågten und anders entstanden: Als haben Wir solchem schädlichen Eigen-  
Nutz, Für- und Aufkauff zusteuern, unumgänglich nōthig seyn befunden, Unse-  
15 re dißfahls errichtete Holtz-Ordnungen durch einige Unserer Geliebten Mit-Rå-  
then durchgehen, und nach dermahligen Zeiten und der Sachen Beschaffenheit  
auf Weis und Form einrichten zulassen, wie von einem Puncten auf den anderen  
folgt:

I. Sollen alle und jede Holtz-Schiffleuth und Verkåuffere, sie seyen wer sie  
20 wollen, Frōmde oder Einheimische, bey 50 Pfund unnachlässlicher Buß pflichtig  
seyn, Holtz ohne Unterscheid an die Schiff- und Holtz-Ländi, so zwischen dem  
Sternen und Rappen gelegen, zuführen, und alsdann das verkauffende Holtz  
durch den ordentlich gesetzten Holtz-Måsser außmåssen lassen; auch hinfūro  
keine Ledenen mehr bey denen Pallisaden, oder einichem anderen Ort, er seye  
25 wo er wolle, verkaufft, außgemåssen und hinweggeführt werden, bey Confisca-  
tion des Holtzes und obiger Buß.

II. Zur Abhebung aller Unordnung, solle kōnfftighin, bey 10 Pfund unnach-  
lässlicher Buß kein Holtz an gantzen Beigen, oder auf andere Weis verkaufft,  
sondern alles in das gewöhnliche Maß gesetzt werden.

III. Solle kein Burger weder durch sich selbst, noch durch jemand ande-  
ren, auch diejennigen Herren nicht, so Land-Güter am Zürich-See haben, be-  
fügt seyn, einich Holtz, von denen Holtz-Schiffleuthen oder Holtz-Händler an  
beyden Seithen des Sees zuverkauffen, (aussert dem das sie auf bemeldten ih-  
ren Gütern brauchen,) und in die Stadt bringen zumōgen, bey Confiscation des  
30 Holtzes, und 50 Pfund unnachlässlicher Buß; sondern alles so sie in der Stadt  
brauchen, gleich anderen Burgeren an der Schiff-Ländi nemmen und hiemit  
alles Hineinführen des Holtzes in Marckt-Schiffen und Weidlingen, gāntzlich  
abgekennt und verboten seyn.

IV. Damit aber alles Holtz ehrlich und redlich außgemåssen und niemand be-  
40 nachtheiligt werde, so sollen diejennigen Holtz-Schiffleuth, die in ihren Schif-

fen keine Bruggen haben, unten an dem Maß eine gantze Doppel-Latten haben, damit es dem Gürben des Schiffs gleich stehe, und also hierinnen aufrichtig verfahren werde bey 5 Pfund Buß.

V. Denen eingerissenen Mißbräuchen vorzubiegen, sollen weder die Holtz-Leuth, Einkährler, noch Holtzscheitere keinen Gewalt mehr haben, weder das Holtz außzumassen noch in das Klaffter zusetzen, sondern es solle diesere Pflicht einig und allein dem von uns verordneten Holtzmässer<sup>a</sup> zustehen, auch demjennigen, so Holtz kaufft, oder wen er begehrt darbey zuhaben. Deßgleichen solle in einem Schiff nur an einem Ort gemassen werden, und mehr nicht als zwey Schiffeleuth Freyheit haben, Holtz einzubeigen, der Holtzmässer und der Käufer aber mögen selbiges wohl zurecht legen, auf daß alles ehrlich und ohne Betrug geschehe.

VI. Solle alles Holtz ohne Außnahm sein gezimmden ordentlich Maß haben, namlich drey Schuh, und keines minder noch kürtzer, deßgleichen sollen keine grossen groben und krumme Stöck, noch kleine Bengel in das Maß gantzlich nicht gesetzt werden, auf welches der Holtzmässer, bey seinen aufhabenden eydlichen Pflichten, genaue Aufsicht haben, und bey mitunterlauffendem Fehler, die kurtze Scheiter ohne Ansehen hinwegnehmen und vorsich behalten.

VII. Die unter einanderen Vermischung des Holtzes solle alles Ernsts und zwar bey 50 Pfund unverschohnter Busse verboten seyn, und fûrohin jede Gattung Holtzes an besonderen Beigen in denen Schiffen hiehar gebracht werden, damit man sehen könne, was Gattung Holtzes in jedem derselben begriffen, und wûssen möge, daß jedes besonder und allein in seinem angesetzten Preiß verkauft werde, benanntlich jedes Klaffter Buchen-Holtz um 3 Gulden 20 Schilling; Jedes Klaffter des besten Laub-Holtzes um 3 Gulden; Jedes Klaffter des geringeren Laub-Holtzes um 2 Gulden 30 Schilling; Und jedes Klaffter Tannen-Holtz um 2 Gulden 20 Schilling; In der heiteren Meynung, daß kein einiger Holtzmann oder Holtzfûhrer sich unterstehen solle, selbiges in hõheren Preiß zubringen, bey obgesetzter Straff und Ungand.

VIII. Solle auch der schädliche Mißbrauch, und Partheylichkeit abgeschafft werden, einichen Burger oder jemand anderen, so des Holtzes nôthig, mit unguuten und bösen Worten abzuweisen, unter dem Vorwand, das Holtz seye da oder dorthin verkauft, sondern man solle fûrohin pflichtig seyn, je demjennigen der das Holtz am nôthigsten zuhaben befunden wird, nach anständig, gerechter und gebührender Theilsame, abfolgen zulassen, wie deßhalben Unsere verordnete Geliebte Mit-Râthe es jederweilen verordnen werden.

IX. Wann sich einicher Mangel an Buchenem Holtz erzeigen solte, mögen Unsere jeweilig-verordnete Geliebte Mit-Râthe wohl den Befehl ertheilen, daß man zu jedem Klaffter Buchen-Holtz ein halben<sup>b</sup> Klaffter Laub-Holtz, jedoch jedes in seinem oben außgesetzten Preiß, nemmen müsse.

X. Das Laub-Holtz, Stöck und ander schlecht Holtz, das nicht ins Maß gehört, solle nicht eher ab der Schiffländi geführt werden, als bis es ein halben Tag gestanden, und die Herren Committierten<sup>1</sup> solches wegzuführen erlaubt haben, da dann deßhalben dem Holtzmässer obliegen solle, hiervon den nöthigen Augenschein zunehmen.

Endlichen und wofehr jemand wer der wäre, wider disere Unsere Ordnung, Gebott und Verbott handeln wurde, der und dieselbigen sollen von Unseren hierzu verordneten Geliebten Mit-Räthen, mit angesetzten Gelt-Bussen ernstlich, auch je nach befindender Beschaffenheit begangener Fehleren, mit Gefangenschafft und grösserer Gelt-Buß, abgebußt und gestrafft werden: Es möchte sich einer aber so grob übersehen und hierwider muthwillig und frefentlich handeln, desselben Sach solle dannzumahlen, zu erforderlicher Abstraffung, an die grosse Verordnung oder nach Beschaffenheit gar an Uns gebracht werden.

Wir versehen Uns aber vielmehr, es werde ein jeder dieser Unserer Ordnung völlig nachzukommen und ihme selbst dadurch vor Straff und Ungnad zuseyn, sich bestens obgelegen halten.

Geben den Drey und Zwanzigsten Jenner, von der Gnadenreichen Geburth Unsers einigen Erlösers Christi gezehlet, Ein Tausend Siben Hundert Vierzig und Ein Jahr.

Cantzley der Stadt Zürich.

[Vermerk auf der Rückseite oben rechts von Hand des 18. Jh.:] Holtz-Or[dnung]<sup>c</sup> 1741

**Einblattdruck:** StAZH III AAb 1.11, Nr. 2; Papier, 45.0 × 35.5 cm; (Zürich); (Heidegger und Co.?).

**Nachweis:** Schott-Volm, Repertorium, S. 993, Nr. 1596.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: Hotzmässer.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: haben.

<sup>c</sup> Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

<sup>1</sup> Es handelt sich wahrscheinlich um Mitglieder der Holzkommission (Wyss 1796, S. 334-336).